

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.A.43/1
Datum:	17. Mai 1862

## **Predigt über Jesaja 44,6**

*Ich bin der Erste und Ich bin der Letzte.*

Diese Zusicherung vernehmen wir nicht allein in diesem Kapitel, sie wird zum zweiten Mal getan in Kap. 48,12 und zum dritten Male Offenbarung Kap. 1,17. Aus der letzten Stelle sehen wir, dass er, der dieses spricht, der Menschensohn ist, unser treuer Bundesgott, Mittler und Bundesbürge, und da lässt er, bevor er dieses zusichert, vorabgehen: „Fürchte dich nicht.“ Wir pflegen es jeden Tag des Herrn zu vernehmen, es auch gemeinschaftlich auszusprechen: „Unsere Hilfe und unser Anfang steht in dem Namen des Herrn Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Treue hält ewiglich und nie fahren lässt die Werke seiner Hände.“ Dass der Herr ewiglich Treue hält und nie fahren lässt die Werke seiner Hände, spricht er aus, indem er es uns zusichert, ich bin der Erst und ich bin der Letzte.

Und dennoch fürchten wir uns, wir die alle Ursache haben uns nicht zu fürchten, wo dagegen keiner sich fürchtet, der alle Ursache hat sich zu fürchten.

Die welche sich fürchten, fürchten sich vor des Herrn Herrlichkeit und Majestät, wie wir von Johannes lesen Offenbarung 1: „Und als ich ihn sahe“, schreibt er, „fiel ich zu seinen Füßen als ein Toter.“

So lesen wir auch von Simon Petrus: „Als er (Jesus) hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, dass ihr einen Zug tut. – – Und da sie das taten, beschlossen sie eine große Menge Fische. – – Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Füßen und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken angekommen.“<sup>1</sup>

So können die Aufrichtigen es nicht begreifen, dass der Herr ihnen, die sich selbst als Fluch- und Verdammungswürdige kennen, wirklich sollte gewogen sein können. Ja, seine Herrlichkeit, welche er ihnen offenbaret, macht sie um so bestürzter, und sie meinen, dass sie vor derselben vergehen müssen, wenn der Herr mal näher auf den Grund ihres Innersten Wesens kommt.

So rief auch Jesaja aus, als er des Herrn Herrlichkeit sah: „Wehe mir, denn ich bin unreiner Lippen.“ Sie fürchten sich, als läge in dem Hintergrunde dieser Herrlichkeit doch nur Zorn, ein Feuer das sie, ihrer Sünden und sündiger Art wegen, verzehren muss.

Fürchten sie sich so, wo sie des Herrn Herrlichkeit sehen, wie viel mehr dann, wenn Not und Tod vor Augen ist, wenn es durch sechs Trübsale geht, wenn der Freudengeist von ihnen scheint gewichen zu sein und aller vorige Trost dahin ist, und der Weg, wie sie meinen, vor Gott verborgen.

Da sind nur Gedanken an Zorn und Verlassenheit, da meinen sie, es sei das alles Heimsuchung ihrer vorigen Sünden, der Sünden der Jugend, der vielen Übertretungen. Und wo sie da wissen, dass der Herr der Erste gewesen ist, da fragen sie, ob er auch wohl der Letzte sein wird, und wo sie glauben, dass er der Letzte sein wird, da fragen sie sich, ob er wirklich bei ihnen der Erste gewesen, ob er je ein gutes Werk in ihnen angefangen hat.

---

1 Lk. 5

Da sind's denn recht evangelische Worte, Worte des Lebens und der Auferstehung, die Worte: „Ich bin der Erste und ich bin der Letzte“, welche bei den sich Fürchtenden wohl einschlagen und haften bleiben, wenn es dessen Zeit und Stunde ist, der mit den Müden zu rechter Zeit zu reden weiß.<sup>2</sup>

Indem des Herrn Wort nie wieder zu ihm leer kommt, sondern tut, das ihm gefällt, und es ihm gelingen soll, wozu er es sendet, so wollen wir in kurzen Umrissen es darzulegen suchen, was der Herr damit meint, wenn er spricht: „Ich bin der Erste und ich bin der Letzte.“ Geben wir vor allen Dingen darauf acht, wer es ist, der das sagt. Es ist der ewige Gott, der nicht müde noch matt wird, es ist der Allwissende, der Allmächtige, der Allgenugsame, der unserer nicht bedarf, es ist der ewig Gnädige, der allein Barmherzige, der uns töten und in die Verdammnis werfen konnte und eigentlich musste; es ist der ewige Heiland, der alles wiederbringt, der Leutselige und Menschenfreundliche. Und von woher kommt es mit diesen Worten? Ist es nicht von dem hohen Thron seiner Herrlichkeit, von hohem Himmel? Ist es aber auch nicht von dem Stuhl seiner Gnade? Und ist er nicht eine große Barmherzigkeit, dass er so gut ist, uns solches zu sagen und zu offenbaren, wo wir voller Angst und Furcht vor ihm und voller Zweifel stecken? Und wenn er mit seinem Worte kommt, und uns solches sagt, ist er dann nicht bei uns, Immanuel, Gott mit uns? Und indem er solche Worte nicht zurücknimmt, auch noch nie zurückgenommen hat, bleibt er dann nicht bei uns, bei uns bis in Ewigkeit? Ist er es dann nicht, der auch der Anfänger ja auch der Vollender unseres Glaubens ist? Und wer sind wir? Welch ein Füllhorn des Trostes schüttet er vor uns aus, wenn er sagt: „Ich bin der Erste.“

*Ich bin der Erste.* So hat er den Himmel und Erde gemacht, das Meer und was drinnen ist, so kann er uns dann wohl heben, tragen, uns helfen und erretten, so will er es denn auch, und wird es auch, oder er will und wird uns den neuen Himmel und die neue Erde geben.

*Ich bin der Erste.* Bei wem kamen zuerst die Gedanken des Friedens auf? Ist er nicht der Erste, der zum Ruhm und Preis seiner Gnade, den ewigen Rat der Seligkeit für die Seines hat abgefasst?

*Ich bin der Erste.* War er es nicht, der den Adam aufsuchte, als dieser vor ihm floh? Nicht der Erste, der das Evangelium vernehmen ließ im Paradiese, als an Adam keine Faser des Guten mehr war?

*Ich bin der Erste.* War er es nicht, der, als die Zeit erfüllet ward, vom hohen Himmel kam, sich in unser Fleisch und Blut und somit er, der Heilige, sich in unsere Sünde steckte, unsere Schuld und Strafe auf sich nahm?

*Ich bin der Erste.* Waren wir schon geboren, als er das ganze Werk der Versöhnung und Erlösung vollbrachte, als er sich für uns kreuzigen ließ, für uns starb, begraben wurde, von den Toten auferstand und gen Himmel gefahren sich setzte zu der Rechten der Majestät, dort im Himmel unser Bürge und Fürsprecher zu sein? Hat er das nicht alles uns getan, bevor wir noch waren?

*Ich bin der Erste.* Haben wir uns selbst geschaffen, uns selbst gemacht, oder schuf er uns, und was haben wir dabei von ihm zu bekennen? Ist es nicht dieses: „Denn du hast meine Nieren in deiner Gewalt, du warest über mir im Mutterleibe. Es war dir mein Gebein nicht verholen, da ich im Verborgenen gemacht ward. – Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und keins derselben war.“ So ist der Erste, der uns zur Welt hat geboren werden lassen und nicht wir.

*Er ist der Erste.* So war er uns nach und hat sein Auge uns bewacht von der zartesten Kindheit an. Er, der Erste, der das Zeichen und Siegel des ewigen Bundes der Gnade, die heilige Taufe, be-

---

2 Jes. 50,4

fohlen und eingesetzt, bevor wir waren, und er ließ uns durch die Unsren unter die Taufe halten, ließ uns begraben werden in seinen Tod, und hinübertragen auf den Namen, bei dem die ewige Wahl, die Sühne, die Heilung, Vergebung und der ewige Trost steht.

Er, der Erste, der, da es uns ging wie dem Jungen Samuel, der die Stimme des Herrn noch nicht kannte. Der Erste, der da anfang an unsern jungen Herzen zu wirken. Der uns durch die Eltern zu beten gab, uns in den Unterricht göttlichen Wortes bringen ließ, und also den Samen in mir streuen ließ, der da Frucht schafft für das Zeitliche wie für das ewige Leben.

Auch ließ er uns in Verhältnissen geboren werden und brachte uns von Kind an in solche Verhältnisse, welche die für uns geeignetsten waren, uns zuzubereiten für sein Königreich und seligen Dienst.

*Er der Erste*, da wir uns in den jugendlichen Lüsten gefangen leiten ließen, da wir nahe dran waren des Guten Gebots, das wir als Kind gelernt, nicht mehr eingedenk, eine Beute der Welt und der Sünde zu werden und den Satanas auf ewig in den Rachen zu fallen.

*Er der Erste*, der uns als Jünglinge und Jungfrauen nah war, uns zur herzlichen Reue, zur Seelen- und Sündennot gebracht, der uns zog mit Seilen der Liebe, uns die Widerhörigen! Der uns heim-suchte in unseren Sünden wahrhaftige Buße und Bekehrung wirkte und sodann den Glauben an seinen Namen.

*Er der Erste*, der in unsren Nöten versah, uns das zukommen ließ, was wir bedürften, alles uns zum Guten mitwirken ließ, und

*Er seitdem stets der Erste*, der uns wieder aufsuchte und heimholen kam, wo wir uns von ihm entfernten.

*Er namentlich der Erste*, dass wir stets überschossen mit unseren Werken, sodass das Bekenntnis wohl wird stehen bleiben: „Wer hat ihm zuvor etwas gegeben, so wird's ihm vergolten werden. Aus ihm, durch ihn und zu ihm ist es alles, was wir sind und haben.“

Was war nun der Beweggrund, dass er stets der Erste gewesen? War es nicht ewige Liebe, freies Erbarmen? War es nicht alles seine Ehre, seine Wahrheit? War es nicht alles um seines Namens willen?

Wird er nun nicht auch der Letzte sein? Dürfen wir nicht daraus, dass er der Erste gewesen schließen, ja, er wird auch der Letzte sein? Wird er fahren lassen die Werke seiner Hände; er, der uns nie gelogen, nie betrogen hat; er, der, als er uns liegen sah in unsrem Blute, zu uns sprach: „Du in deinem Blut, du sollst leben“; er, der zum öfteren gesagt: „Fürchte dich nicht, du bist mein.“?

O, der Zeuge in den Wolken ist gewiss. Vernehmen wir die Gründe, warum er der Letzte sein wird, d. i. dass er das Werk, das er in uns angefangen, auch vollenden wird bis auf seinen Tag.

Solches müsse uns zum Trost gereichen, wo wir nur an Zorn und Verlassenheit denken, an alte und neue Sünden, und es gibt Trübsal auf Trübsal, können auch das Ende davon nicht absehen, die vorigen Verheißungen sind alle, der Geist scheint weggezogen, der Glaube scheint dahin, die Hoffnung erstorben, die Liebe erstickt, alles Gebet umsonst, es gibt nur Schlag auf Schlag, da meinen wir, er wolle uns umbringen, wolle unsrer nicht mehr, ließe uns fahren.

Denn das wissen wir wohl: Gott zürnt über die Sünden. Das lehret uns Gottes Gesetz, das ganze Wort und was sagt uns unser Gewissen? Die Gottlosen verstocken sich dabei, aber die Aufrichtigen schlagen über jede Heimsuchungen in sich und untersuchen sich genau, richten sich selbst, da empfinden sie den Zorn innerlich und äußerlich. Möchte er nur ein zeitlicher und väterlicher Zorn sein. Aber wie ist es ihnen so bang für Selbstbetrug, da sie den Betrug der Sünden kennen, und welcher

Sünden, wissen sie sich nicht schuldig, und ach wie lange sind sie in allerlei Sünden gegen alles bessere Erkennen an geblieben, und welch ein Jammer, dass sie sich noch stets zu aller Bosheit geneigt finden. Ach, wie ist es ihnen da um Trost bange, wie schreien sie: „Ach wie lange? Wird man dich unter den Toten preisen? Ach wann kommt dein Friede?“ Und der Teufel hilft dazu, dass wir Gottes Wege nicht verstehen, wie er uns gründen und befestigen will, durch welche Mittel er uns für die ewige Herrlichkeit aufbewahren will, und warum er uns demütiget und mehr und mehr demütiget.

Aber nun gehen wir in unser Herz! Wo liegen allemal die Ursachen, wenn Finsternis auf die Seele kommt? Fangen wir da an mit Bekenntnis unserer Sünden, wo wir zuerst anfangen, oder vielmehr, wo der Herr mit uns anfing.

Was hat er als der Erste gesagt? Ist es nicht dieses: „Ich will mich mit dir verloben“, auf wie lange? Auf Tag und Jahr, auf zwanzig, dreißig Jahre, hat er das gesagt? Oder hat er gesagt: „In Ewigkeit“? In Ewigkeit! Das ist Zeit ohne Zeit. Ist das nicht: „Ich bin die Letzte“?

Wo liegen die Gründe? Nicht in uns, nein nimmer in uns Bundesbrüchigen. Sie liegen, dass ich es kurz fasse, sie liegen in seinem ewigen Ratschluss, uns selig zu machen, die auf ewig verloren waren. Zu diesem Ratschluss tat er einen Eidschwur, und schwur den Erben seiner Seligkeit bei sich selbst! Gott nun ist die Wahrheit, demnach ist er der Letzte, das verbürgt uns seine ewige freie Gnade und Gewogenheit. Er hat in uns nichts gefunden, das ihn sollte bewogen haben, so erwartet er auch nichts von uns. *Er ist der Letzte*, das verbürgt und sein ewiger Bund des Gnade.

*Er ist der Letzte*. Er hat uns geliebet in Christo Jesu, er hat aus ihm gegeben zum ewigen Eigentum, uns zu vollenden.

*Er ist der Letzte*. Das verbürgt uns Christi Schuldopfer, er ist unsere Sühne, er unser Friede; sein Tod versöhnt uns, sein Leben verbürgt uns ewige Errettung.

*Er ist der Letzte*, denn Christus ist unser Bürge bei Gott, der Bürge des besseren Bundes, wovon er selbst die Bedingungen für uns und in uns erfüllte.

*Er ist der Letzte*, dafür gab er uns das Siegel des Heiligen Geistes, ein Unterpand unserer zukünftigen Erlösung. Welcher Geist uns aufs Beste vertritt mit unaussprechlichen Seufzen.

*Er ist der Letzte*. Das verbürgt uns der Glaube, welcher nicht unseres Ackers, sondern des Geistes Werk ist, durch diesen Glauben sind wir Christo eingepflanzt und haben alle seine Wohltaten, sind in Christo Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.

*Er ist der Letzte*. Und Ja und Amen sind in Christo Jesu alle Gottes-Verheißungen den Gläubigen geschehen, so sind wir auch wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung.

Tief können wir fallen, hart verschlagen werden, alles Bewusstsein von Gnade und Glaube kann dahin sein, aber wo die Gottlosen sich in der Sünde verstocken, da werden die Angefochtenen aus der Grube geholfen, und wissen es, sollen auch alle mal oben genannten Gründen und Ursachen es wissen, dass er bei denen der Letzte sein wird, die mit David schreien: „Lass mich leben, dass ich dich lobe!“ So Gott je seine Elenden und Armen würde können fahren lassen, so hätte er das Opfer Christ nicht angenommen, noch ihn erhöht zu seiner Rechten noch uns solches alles geoffenbaret.

Und Christus stirbt nicht.

Amen.